

Wiedersehen im Kerker

Pulverturm zeigt Keramik aus Schaddelmühle – und Teil eines Geithainer Wandbildes

VON EKKEHARD SCHULREICH

GEITHAIN. Zu Pfingsten öffnet im Geithainer Pulverturm eine neue Ausstellung: „Keramik und Lichtobjekte aus der Schaddelmühle“ ist sie überschrieben. Gemeint ist der idyllische Ort an der Mulde zwischen Grimma und Großbothen, der vor Jahrzehnten schon Künstler anzog. Nach Geithain gibt es eine gewichtige Brücke, die allerdings längst aus dem Blickwinkel verschwunden ist: jenes große keramische Wandbild, das ein Künstlerkollektiv in den achtziger Jahren für den Speise- und Festsaal der Wäscherei schuf. Nach der Wende abgebaut, ist ein Fragment dieses Reliefs jetzt in der Schau zu sehen.

„Essen, Trinken, Feiern“ hieß das 20 Meter lange und 2,20 Meter hohe Wandbild, das Horst Skorupa und Astrid Dannerger Mitte der 70er-Jahre für den Wäscherei-Saal aus Keramik-Reliefs zusammenfügten – zu einer Zeit, da Kunst am (und im) Bau weit verbreitet war. Beteiligt daran war auch Regina Junge.

„Das hat ihnen damals geholfen, künstlerisch auf die Beine zu kommen“, erinnert sich Frank Brinkmann an die „Anfangsjahre der Schaddelmühle als Kreativ-Ort“. Der freiberufliche Keramiker aus Colditz ist Geschäftsführer des 1991 gegründeten Kulturfördervereins Schaddelmühle und ein Vertreter der nachfolgenden Künstlergeneration. Jahre nach der Privatisierung der Wäscherei fanden Umbauten statt, wurde der einstige Saal geteilt. Das Großrelief musste weichen. Im Herbst 2011 wurde es aufwendig geborgen, zerschnitten und Teile am Künstlerhaus Schaddelmühle aufgestellt. Aus Platzgründen habe man Segmente an das Leipziger Grassmuseum abgegeben, sagt Brinkmann. Im Geithainer Pulverturm werde man das nicht verbaute Relief der Tänzer-Gruppe präsentieren – im ungewöhnlichen Ambiente des Kerkers.

„Uns ist es wichtig, mit den Ausstellungen eine Vielfalt an Themen und Handschriften zu zeigen“, sagt Ines Westphal, die die Geithainer Niederlassung des Bildungsträgers FAW leitet. Vor zwei Jahren

habe man den Turm der Geithainer Stadtbefestigung aus seinem Schattendasein herausgeholt. Seitdem sei er regelmäßig öffentlich zugänglich. Die vier Ausstellungen im Jahr seien meist sehr gut besucht:

„Am Besten angenommen wurde die DDR-Schau.“ Viele Geithainer und Ausflügler nutzten dann die Gelegenheit, sich in dem Wahrzeichen nahe des Tierparks umzuschauen. Regelmäßig würden auch

Besucherguppen über das Heimatmuseum vermittelt, kämen Schulen und Kindereinrichtungen, Geburtstagsgesellschaften und Klassentreffen.

In die Erinnerung zurück holen möchte Frank Brinkmann mit dieser Schau das Wandbild aus der Wäscherei, das, da ist er sicher, manch Älterem noch ein Begriff ist. Darüber hinaus platziert er in den knapp bemessenen Etagen des Turms vor allem eigene keramische Arbeiten: „Eine Keramiker-Gruppe kann ich hier unmöglich zusammenführen. Das ist ja eine sehr spezifische Lokation.“ Allerdings möchte er unbedingt aufmerksam und neugierig machen auf das, was in Schaddelmühle geschieht. Das Künstlerhaus nach der Geithainer Schau zu besuchen, empfehle sich nicht nur wegen der dort neu aufgestellten Waldfries-Segmente.

i Die Ausstellung im Geithainer Pulverturm ist an den drei Pfingsttagen Sonnabend, Sonntag und Montag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Während des Geithainer Stadt- und Badfestes vom 14. bis 16. Juni ist sie von 15 bis 18 Uhr zu sehen.



Im Gelände der Schaddelmühle zeigt Frank Brinkmann Teile des Geithainer Wandreliefs. Jetzt gestaltet er eine Schau im Pulverturm.

Foto: Andreas Röse